

## Werner Busch **Abend über der Lagune – Friedrich Nerly Blick auf Venedig**

Die Forschung neigt dazu, Friedrich Nerlys Œuvre in zwei Teile zerfallen zu lassen: zum einen in den Teil der heute sehr geschätzten kleinen Ölskizzen. Sie entstammen primär Nerlys Rom-Aufenthalt von 1828 bis 1835. Der andere Teil umfasst seine von den zeitgenössischen Venedig-Reisenden hoch geschätzten Venedig-Ansichten, von Nerly vertrieben in verschiedenen Formaten und Varianten. Nerly blieb ab 1837 bis zu seinem Tod 1878 in Venedig, residierte bald im Palazzo Pisani, galt schnell als der gesuchteste Vedutenmaler vor Ort. Dieses Forschungskonstrukt fragt nicht, was der eine Teil mit dem anderen zu tun hat. Die Ölskizzen, Öl auf

Papier oder Pappe, gelegentlich auf Leinwand oder Holz übertragen, sind zum allergrößten Teil „en plein air“, unmittelbar vor der Natur aufgenommen. Mit ihnen studiert der Künstler die Natur in all ihren Erscheinungsformen, bedingt durch Tageszeiten, Wetterumstände, Lichtverhältnisse, und versucht einen Erscheinungsmoment einzufangen. Diese Skizzen bleiben zumeist privat, können die Wände des Künstlerateliers pflastern. Selten werden sie verkauft, und wenn, dann an Künstlerkollegen oder wenige mit den Künstlern vertraute Sammler und Kunstförderer. Für Corot, gleichzeitig mit Nerly in Rom, ist überliefert, dass er seine Ölskizzen an andere Künstler ausgeliehen hat. Die Ölskizzen, Ausnahmen bestätigen die Regel, dienen nicht als Vorlage für offizielle, größere Ölbilder. In ihnen erobert sich der Künstler ein Repertoire atmosphärischer Momente, zügig gemalt und ohne Glättung der Faktur.

Die Veduten, auf die sich Nerly in Venedig mit einem erstaunlichen Publikumserfolg spezialisiert hat, entstehen in einem gänzlich anderen Werkprozess. Nerly hat auf ungezählten Venedig-Spaziergängen in Skizzenbüchern Motive und Aussichten gezeichnet – das Angermuseum in Erfurt besitzt allein zweiundzwanzig Skizzenbücher und rund 900 Einzelzeichnungen, die Bremer Kunsthalle etwa 500 Zeichnungen, beide Museen verfügen über einen größeren Bestand an Ölskizzen, Erfurt zudem über die meisten ausgeführten Gemälde. Aus flüchtigen Skizzenbuchzeichnungen können Bildentwürfe werden, im Detail ausgeführt zuerst in größerformatigen Zeichnungen, die die Kompositionen weitgehend festlegen und in die bereits im Vordergrund Staffage eingeführt wird. Dem folgt, dem Kompositionsentwurf verpflichtet, eine Ölstudie, die in erster Linie der farbigen Fassung dient, auch sie nicht selten in Öl auf Papier, das auf einen festeren Bildträger transferiert wird. Erst daran schließt sich das endgültige größere Ölbild. Bei erfolgreichen Bildprägungen fertigt Nerly Varianten an, nicht selten mit neuer oder variiertes Staffage, aber auch motivisch geringfügig verändert oder in das Licht einer anderen Tageszeit getaucht. Seine Ölskizzen konnten ihm genug Möglichkeiten atmosphärischer Momente anbieten.

So auch bei der vorliegenden besonders schönen Ansicht auf Venedigs Kernstück, gesehen von den Giardini Pubblici aus, die unter Napoleon angelegt wurden und heute der Biennale dienen. Der Blick geht über die Gondelanlegestelle an den Giardini über den Canal und den Bacino di San Marco auf venezianische Landmarks: auf der rechten Seite vom Campanile der Piazzetta San Marco bis zu San Giorgio Maggiore mit ihrem Campanile auf der gegenüberliegenden Seite. Dazwi-



Friedrich Nerly, Kloster im Gebirge bei Subiaco. Um 1830. Öl/Papier. Angermuseum Erfurt



Los 13

hinziehende Stadtsilhouette, liegen bereits im Gegenlichtschatten, sodass viele Details geschluckt werden. Über das Ganze ist ein zarter Abendnebel gezogen, der dazu führt, dass wir uns bei der Bildbetrachtung besonders bemühen, die Dinge zu identifizieren.

Verschiedene Fassungen des ausgeführten Gemäldes haben existiert. Die Hauptfassung, sofort 1839 erworben vom Kaiser von Österreich, scheint nicht erhalten. Neben einer großen Entwurfszeichnung im Stadel in Frankfurt bewahrt das Angermuseum in Erfurt, dessen Bestand gerade bearbeitet wird, weitere Entwurfszeichnungen für Details auf. Auf seinen Spaziergängen hat Nerly Staffagefiguren festgehalten, über sie verfügt er frei in seinen Bildern, kann sie immer wieder variieren.

Um zu unserer Ausgangsfrage zurückzukommen: Die Ölskizzen haben Nerly ein Repertoire farbiger Himmelserscheinungen geliefert, er verfügt souverän über farbige Übergänge und Varianten, jeweils aus der direkten Anschauung gewonnen. Sie hatte schon sein früher Mentor, der Freiherr von Rumohr, als Voraussetzung für alle Kunst angesehen, die Naturnüchtheit sollte in jedem Falle auch im fertigen Bild aufbewahrt werden. Auch Gegenlichtphänomene hat Nerly in Zeichnung und Ölskizze studiert. Für die Venedig-Ansicht von den Giardini aus ist eine kleine, flüchtige Zeichnung überliefert, die die Seitenfront des Palazzo Ducale am Markusplatz und die Klostergebäude von San Giorgio mit den angrenzenden Magazzini zu bloßen breiten Riegeln werden lässt, die, wenn nicht bereits Lichter aufgesteckt sind, als graue Streifen wirken, allenfalls sind noch schwache Reste von Details zu erahnen. Trotz der Staffage und der Bootsbewegungen auf dem Wasser liegt eine abendliche Ruhe über dem Ganzen. Eine derartige gänzlich überzeugende atmosphärische Einbindung wäre ohne die Erfahrung, die die Ölskizzen vermittelt haben, nicht

möglich gewesen. Die vorliegende Ansicht ist ein Beleg für die gelungene Verbildlichung einer atmosphärischen Seherfahrung, die in uns venezianische Erinnerungen aufzurufen vermag.



Friedrich Nerly, Blick auf Venedig. Aquarell/Papier. Stadel Museum, Frankfurt a. M.

Werner Busch lehrte von 1988 bis 2010 als Professor für Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der europäischen Kunstgeschichte, -theorie, -philosophie und -praxis des 18. und 19. Jahrhunderts mit zahlreichen maßgeblichen Publikationen. Werner Busch ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.